

die 7 Fuß hohe Marmorstatue des Kaisers Franz; über dem Portal der Johannis-
kirche in der Praterstraße das große Lünettenrelief; in der Hofkirche zu Innsbruck
das figurenreiche Relief des Hoserdenkmals (der Entwurf wird von Wurzbach
J. M. Schärmer zugeschrieben); verschiedenes auch in Budapest und auf ungar-
rischen Schlössern. An vielen Wiener Bürgerhäusern der Empirezeit sieht man
noch seine Kinderreliefs à la Fiammingo in damals gebräuchlicher Art eingebettet.



Abb. 27. J. M. Fischer: Mosesbrunnen.

So am Hause des einst stadtberühmten „Knödel-
wirts“, Annagasse 14, wo das gemütliche
Relief von spielenden und musizierenden Kindern
über dem Erdgeschoß quer durch die ganze
Fassade läuft. Klieber war auch Spezialist
in faschierten Kolossalfiguren für Triumph-
bogen und Katafalke; er lieferte sie sogar für
den Katafalk Ludwigs XVIII. in Paris. Ein
fruchtbares Talent war ferner Johann Martin
Fischer (geb. im Algäu 1740, gest. 1820).
Auch er schnitzte als Knabe, dann arbeitete er
für den genialen Charakteristiker Messerschmidt.
Sein berühmtestes Werk ist der „Muskelman“,
den man noch jetzt in allen Ateliers sieht. Der
Anatom Barth, der schon Jauner ins Ana-
tomische verlockt hatte, gab ihm eine besonders
schöne männliche Leiche, nach der er jene be-
rühmte anatomische Statue in Buchs, Gips und
Metall ausführte. Sie ging auch an viele Aka-
demien des Auslandes. Er wurde Jauners
Nachfolger an der Akademie und arbeitete viel
für den Hochadel; für den Fürsten Liechtenstein
unter anderem die drei Grazien aus einem
Block. Mehrere Wiener Brunnen haben von
ihm kolossale Gewandfiguren aus weichem
Metall; am Franziskanerplatz steht der Moses,
vor dem Josefinum die Hygiea, in der Aller-
straße die „Wachsamkeit des Staates“, am Hof
die „Bürger tugenden“. Sie zeichnen sich durch
überreichen Faltenwurf und effektvolle Ge-
bärden aus.

In „weichem Metall“ arbeitete man noch immer gern, wie in
der Barockzeit. Auch die „vier Flüsse“ Rafael Donners wurden erst zu dieser
Zeit entdeckt, in einer Kumpelkammer, und zwar durch Jauner, der deren Ver-
setzung auf den Donnerbrunnen am „Mehlmarkt“ (Neuen Markt) veranlaßte.
In diese Zeit gehört endlich Professor Joh. Nep. Schaller (1777—1842). In
Rom, wo er elf Jahre blieb, entstand seine akademisch ausgezirkelte Marmorgruppe
„Bellerophon und Chimäre“ (kaiserl. Galerie). Sein allbekanntes Werk ist die
marmorne Hoserstatue in der Innsbrucker Hofkirche (1833); in Holz geschnitzt ist